

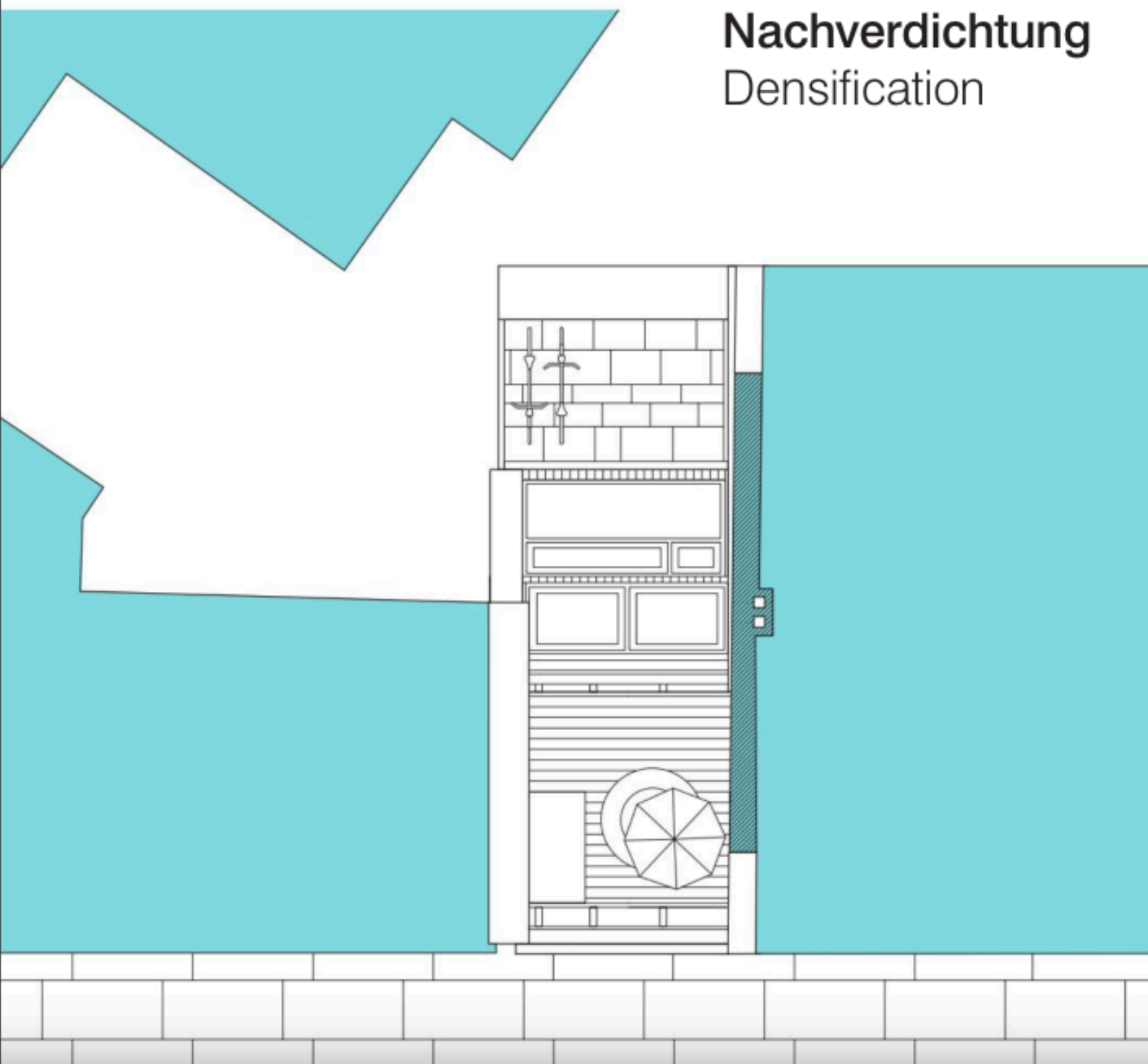
Dichter denken:
Ideen für den Stadtrand
Think denser:
Ideas for the Periphery

Wohnen in Paris:
eine Bestandsaufnahme
Living in Paris:
A Current Assessment

4.2020

DETAIL

Nachverdichtung
Densification



Am wohlsten fühlen sich Anwohner in dichten Wohnformen, wenn sie sich die frei verfügbaren Zwischenräume individuell aneignen können. Residents in dense living conditions feel most at ease if they can appropriate freely available intermediate spaces as they wish.



Porosität: Eine bewegte Silhouette, niedrige Hofgebäude oder enge und weite Räume erlauben ein visuelles Abschweifen (Dreieck, Zürich, Bauplan, Albers + Cerliani, arc Architekten, Fahrländer + Fries, Kaspar Fahrländer).

Porosity: a moving silhouette, low courtyard buildings or combinations of narrow and wide spaces allow for visual digression (Dreieck, Zurich, Bauplan, Albers + Cerliani, arc Architekten, Fahrländer + Fries, Kaspar Fahrländer).

Akzeptanz von Dichte Acceptance of Density

Text: Bettina Sigmund

Im Forschungsvorhaben Interface Fassadenraum befasste sich ein interdisziplinäres Team der Hochschule Luzern (HSLU) von 2015 bis 2018 mit individuellen Gestaltungsmöglichkeiten von Rückzug und Interaktion in dichten Wohnsiedlungen. Unter Leitung von Angelika Juppieri und Richard Zemp vom Kompetenzzentrum Typologie & Planung in Architektur (CCTP) definierte das Team die Aneignung und individuelle Anpassbarkeit der Zwischenräume – der Schnittstelle zwischen dem privaten und dem öffent-

From 2015 to 2018, an interdisciplinary team from the Lucerne University of Applied Sciences and Arts (HSLU) investigated different design options for withdrawal and interaction in dense residential settlements in the "Interface Facade Space" research project. Under the direction of Angelika Juppieri and Richard Zemp from the Competence Centre Typology & Planning in Architecture (CCTP), the team defined the appropriation and individual adaptability of extended facade space – the interface between private and public space – as an important prerequisite for the acceptance of dense living conditions. A topic that is becoming in-

creasingly important in the context of urban densification.

Interplay of intermediate space

The researchers at Lucerne considered the extended facade space as relevant to the residents' ability to exchange or withdraw. This space extends from the edge of the user's facade to the one opposite and the internal spaces behind them (graphic). From the structural preconditions, the informal appropriation and curated use of these spaces, emerges an interplay of exchange and withdrawal that allows many different stages of encounter and action to coexist. The spaces follow an as-

lichen Raum – als wichtige Voraussetzung zur Akzeptanz von verdichteten Wohnformen. Ein Thema, das bei der städtebaulichen Nachverdichtung immer wichtiger wird.

Wechselspiel des erweiterten Fassadenraums

Als relevant für den Austausch und den Rückzug der Bewohnenden betrachten die Forscherinnen und Forscher der Hochschule Luzern den erweiterten Fassadenraum. Dieser umfasst neben der Gebäudehülle und dem Zwischenraum bis zur gegenüberliegenden Fassade auch die dahinter liegenden Innenräume (Grafik). Aus der baulichen Voraussetzung, der informellen Aneignung und der kuratierten Bespielung dieser Räume entsteht ein Wechselspiel aus Austausch und Rückzug, das die Koexistenz vieler unterschiedlicher Begegnungs- und Aktionsstadien erlaubt. Die Räume folgen einer Sowohl-als-auch-Logik: Private, halbprivate und öffentliche Zonen überlappen und durchdringen sich. Dies macht die Gestaltung des Zwischenraums sehr komplex und benötigt sorgfältig und differenziert geplante Übergänge, die auch nachträgliche Anpassungen zulassen.

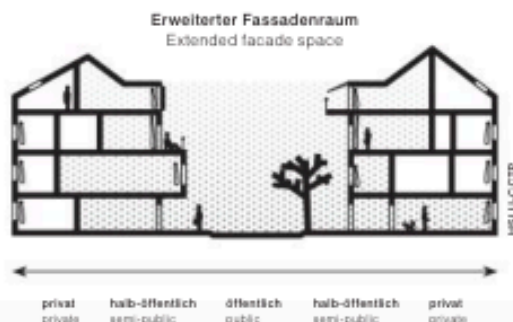
Basis der Erhebung, die baulich-räumliche und soziale Aspekte verbindet, waren neun ausgewählte Wohnquartiere in den Schweizer Kantonen Zürich, Zug und Luzern. Die individuellen Nutzungsmöglichkeiten der Räume spielen ebenso eine Rolle wie die Wahrnehmung der Nutzerinnen und Nutzer. Denn, so die Ausgangsthese, das Gefühl für verfügbaren Raum hängt zu einem großen Teil von der Möglichkeit ab, den eigenen Rückzug und Austausch mit dem Umfeld individuell gestalten zu können. Durch uniforme Räume aus glatten Fassaden, Abstandsgrün und Verbotsschilder blieben viele Chancen ungenutzt. Prallen öffentliche und private Zonen ohne eine frei gestaltbare Pufferzone aufeinander, führe die Angst vor mangelnder Kontrolle über die eigene Umwelt nicht selten zur Ablehnung verdichteten Bauens. „Auch die Architekturpsychologie bestätigt, dass das Wohlbefinden keineswegs proportional zur eigenen Quadratmeterzahl ist, sondern vielmehr davon abhängt, ob wir die Beziehung von privater und öffentlicher Sphäre individuell gestalten können“, erläutert Angelika Juppieri.

Vokabular des Zwischenraums

Im Forschungsprojekt wurde nach wiederkehrenden baulich-räumlichen Aspekte als auch Nutzungsstrategien gesucht, die sich für die Regulierung von Rück-

Erweiterter Fassadenraum mit Gebäudehülle, Zwischenraum bis zur gegenüberliegenden Fassade und den Innenräumen dahinter.

Extended facade space with building envelope, intermediate space up to the opposite facade and interiors behind.



Ambivalenz: Private und öffentliche Flächen überschneiden sich und fordern Teilhabe (Dreieck, Zürich).

Ambivalence: private and public areas intersect and call for participation (Dreieck, Zurich).

Kompensation: Attraktive öffentliche Räume kompensieren dichte Wohnsituationen (Himmelrich II, Luzern, Umbau 2009 Arbeitsgemeinschaft Artur Bucher mit Beat Züsli).

Compensation: attractive open spaces compensate for dense living conditions (Himmelrich II, Lucerne, Redesign 2009, a joint project by Artur Bucher and Beat Züsli).



well-as logic: Private, semi-private and public zones overlap and penetrate one another. This makes the design of the intermediate space very complex, requiring careful, nuanced planning of the transitions, which must also allow for subsequent adjustments.

The survey, which combines structural, spatial and social aspects, was based on nine selected residential districts in the Swiss cantons of Zurich, Zug and Lucerne. The available options for the use of these spaces are as important as the perceptions of them by their users. According to the initial thesis, this is because how users feel about

the available space depends greatly on them being able to individually shape their withdrawal or exchange with the environment. Uniform spaces with plain facades, green setbacks and prohibition signs leave many opportunities untapped. Public and private zones colliding without a freely configurable buffer zone leads to user anxiety over their inadequate control of their own environment and not infrequently to the rejection of densified buildings. "Architectural psychology also confirms that well-being is by no means proportional to personal square metres but depends much more on whether we can individually determine the relationship between private and public spheres," explains Angelika Juppieri.

Vocabulary of intermediate space

The research project looked for recurring structural and spatial aspects as well as usage strategies that have proven their worth in regulating withdrawal and exchange. The result is a reference work that gives impetus for the

zug und Austausch bewährt haben. So entstand ein Nachschlagewerk, das Impulse für die Planung dichten Wohnens gibt, unterteilt in die Wohnsituationen Blockwohnen, Parterrewohnen, Balkonwohnen und Maisonettwohnen.

Entgegen des üblichen Planervokabulars gliedern die Kategorien Porosität, Tarnung, Alternativen, Kompensation, Ambivalenz, Intervall und Flirt verschiedene Handlungsoptionen. Die der Physik, Biologie, Musik oder Psychologie entlehnten Begriffe stehen dabei für unterschiedliche Verhaltensstrategien. Das Geflecht von Quartier, Außenraum und Wohnung wird beispielsweise nach seiner Durchlässigkeit und der gegenseitigen Durchdringung bewertet – diese sogenannte „Porosität“ bezieht sich auf bauliche Strukturen, aber auch auf eine Hausordnung, die Spielräume lässt. Unter „Tarnung“ wird unter anderem die Strategie verstanden, die Aufmerksamkeit der Bewohner bewusst zu lenken, beispielsweise durch das Setzen von Blickfängen. Als „Intervall“, also Abstand schaffende Elemente, wirken Pufferräume, die die Grenze zum privaten Wohnen verschieben wie Patios, Höfe oder Balkone. Als sogenannter „Flirt“ werden Grenzüberschreitungen definiert – sich über die Regeln und Ordnungen hinwegzusetzen und dadurch zu „Akteuren des Geschehens“ zu werden.

Das entstandene Nachschlagewerk ist eine Auseinandersetzung mit dem Zusammenleben auf engstem Raum. Es liefert keine konkreten Planungsanweisungen, sondern regt dazu an, über das Geflecht von Wohnung, Außenraum und Quartier nachzudenken. Fotos der Fallstudien, Grundrisse und Einblicke in Hausordnungen übertragen die theoretischen Forschungsansätze anschaulich auf konkrete bauliche Situationen. Das übergeordnete Fazit könnte lauten: Grenzen müssen verschieb- und verhandelbar sein.

planning of dense living, divided into block, ground floor, balcony and maisonette situations. Contrary to the vocabulary of urban planners, the categories porosity, camouflage, alternatives, compensation, ambivalence, interval and flirt structure different options for action. Borrowed from physics, biology, music or psychology, the terms stand for different behaviour strategies.

The interweaving of the neighbourhood, outdoor space and dwelling is assessed, for example, according to permeability and mutual penetration. This "porosity" relates to structural configurations, but also to communal rules that leave room for manoeuvre. "Camouflage" here is the strategy of deliberately drawing the residents' attention, for example by providing

eye-catchers. Distance-creating elements, or "interval", act as buffer spaces and shift the boundaries of private living, as do patios, courtyards and balconies. The term "flirt" refers to stepping over boundaries: defying the rules and thereby becoming "actors of the action".

The resulting reference work is an examination of living together in compact spaces. It seeks not to instruct how to design these spaces but rather to encourage planners to consider the interweaving of the home, outdoor space and the neighbourhood. Photos of case studies, floor plans and insights into communal rules transfer the theoretical research approaches vividly to real building situations. The overall conclusion: boundaries must be movable and negotiable.

Forschungsteam
Hochschule Luzern
Research team
Lucerne University
of Applied Sciences
and Arts

Technik & Architektur,
Kompetenzzentrum
Typologie & Planung
in Architektur (CCTP):
Angelika Jupprien
(Co-Projektleitung
Co-project manager)

Richard Zemp
(Co-Projektleitung
Co-project manager)
**Amelie Mayer, Peter
Schwehr, Timo Walker,**
Franziska Winterberger,
Lorenz Zahler

**Soziale Arbeit, Institut
für Soziokulturelle
Entwicklung (ISE) Alex
Willener, Sarah Fux**

→ hslu.ch

Aus From
„Vokabular des
Zwischenraums –
Gestaltungsmöglich-
keiten von Rückzug
und Interaktion in
dichten Wohngebie-
ten“, Park Books,
Zürich 2019,
212 Seiten Pages,
Text deutsch German

Alternativen: Eine vielgliedrige Erschließung schafft Wahlmöglichkeiten für die Bewohner (Limmatwest, Zürich, Kuhn Fischer Partner Architekten).

Alternatives: a multi-tiered development creates choices for the residents (Limmatwest, Zurich, Kuhn Fischer Partner Architekten).

